

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 426

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 6. October

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stod.

1888.

Der slovenische Ring.

Wir gedachten in unserem letzten Blatte einer jüngst im kärntischen Landtage stattgehabten Verhandlung, wobei wieder einmal die Schulzustände im Nachbarlande zur Sprache kamen und die tendenziösen Verdrehungen gewisser slovenischer Hezer nach Gebühr abgefertigt wurden. Wie schon mehrfach bei ähnlichen Gelegenheiten, gab auch hiebei der slovenische Abgeordnete Dr. Abuja den Thatsachen die Ehre und sprach es offen aus, daß seine slovenischen Landsleute mit den bestehenden Zuständen vollkommen zufrieden und die von fremden Agitatoren erhobenen angeblichen Klagen durchaus unbegründet seien. Diese wahrheitsgetreue Darstellung, und noch dazu aus dem Munde eines Slovenen, erregte natürlich den vollen Zorn der hiesigen Perovaken und ihrer Organe, die nun über Dr. Abuja herfielen, diesen „Abtrünnigen“, diesen „Heuchler“, diesen „Verräther“ mit den rohesten Angriffen überhäuften und ihn „aus dem slovenischen Tempel jagen“. So verwerflich und widerlich auch ein solches Vorgehen sein mag, so wäre das doch kaum ein Anlaß, darüber weitere Worte zu verlieren, denn daß ein anständiger Mann, bloß weil er gewagt hat, den Entstellungen und Verlehrungen der gegenwärtig am Ruder befindlichen slovenischen Clique entschieden entgegenzutreten, in der slovenischen Presse in der schamlosesten Weise besudelt wird, ist ja leider eine nichts weniger als ungewöhnliche Erscheinung. Bei diesen Insulten gegen den waderen kärntischen Abgeordneten tritt aber zugleich ein solches Maß politischer Heuchelei, ein solcher nationaler Größenwahn, eine so großartige Verdrehung der Thatsachen zu Tage, daß es um dessentwillen doch am Plage ist, diese permanente Heze unserer hiesigen Slovenenführer gegen Kärnten etwas eingehender zu rrörtern.

An sich kann keinem Reichsrathsabgeordneten irgend eines einzelnen Landes in den Kreis seiner Besprechung zu ziehen, allein es zeugt doch zugleich von dem vollständigen Mangel an Tact und Zartgefühl bei unseren Perovaken, wenn dieselben, nachdem ihre Einnischung in die Angelegenheiten Kärntens so oft, so unzweideutig, so nachdrücklich aus der dortigen Bevölkerung, also gewiß von der allerberufensten Seite, zurückgewiesen wurde, mit ihren Verheerungen und ihren ungebeten Rathschlägen sich dennoch stets neuem hervorwagen. Doch das betrifft am Ende die persönliche Seite der Frage, zeugt nur für Streberthum, die Ueberhebung, die Aufbringlichkeit slovenischer Volksführer, also für lauter längst bekannte Dinge; allein dieses wüste Geschrei und Getöse, welches die Kammer über Kärnten hat eine noch viel wichtigeren sachliche Seite, zeigt in einer wahrhaft erschreckenden Weise das Ungeunde und Verlehrte unserer öffentlichen Zustände. Man vergegenwärtige

sich nur einmal die Lage der Dinge. In unserem Nachbarlande herrschen zufriedene, gefestigte Zustände; Deutsche und Slovenen leben dort, wie ehemals auch in Krain und anderwärts, heute noch im besten Einvernehmen; die verschiedenen Belange des öffentlichen Lebens, namentlich auch das Schulwesen, sind so organisiert, wie es den Bedürfnissen des Landes entspricht und aus den Kreisen der Bevölkerung erheben sich nach keiner Richtung Klagen und Beschwerden. Da mischen sich seit einigen Jahren die slovenischen Perovaken aus Krain in die Verhältnisse Kärntens, schildern dieselben in der tendenziösesten Weise, schreien, daß die Zustände in Schule und Amt unerträglich seien, daß die Slovenen nicht einmal in ihrer Muttersprache mehr denken dürfen, kurzum, daß die Slovenen von den Deutschen in jeder Weise geknechtet und unterdrückt werden. Auf der einen Seite also stehen die Landeskundigen, die Einheimischen, die gewählten und berechtigten Vertreter des Landes, ja man darf wohl sagen, die Bevölkerung selbst, die deutsche und die slovenische, und auf der anderen steht eine Gruppe auswärtiger Hezer, die im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung des Landes die Dinge in Kärnten auf den Kopf stellen, den Nationalitätenhaber dorthin verpflanzen und ein neues Feld für slavische Agitationen aller Art gewinnen möchten. Ein Beginnen von solcher Verlehrtheit, von solcher politischer und ethischer Verwerflichkeit wäre anderwärts völlig unmöglich, die Urheber desselben würde bei dem ersten Versuche ein Sturm der Entrüstung vom Schauplatze des öffentlichen Lebens hinwegfegen, bei uns aber hat das nationale Treiben schon eine solche Höhe erreicht, haben sich nationale Fanatiker und slovenische Agitatoren schon eine solche Position zu verschaffen vermocht, daß es nur der seltenen Festigkeit und der Tüchtigkeit des braven Kärntner Volkes bisher — und hoffentlich auch für die Zukunft — zu danken ist, wenn trotz der maßlosen Heze der unglückselige Einfluß der slovenischen Führer aus Krain und damit Zank und Haber, materielle und geistige Schädigung der Bevölkerung bisher vom Lande ferne gehalten wurde.

Das politische Treiben der slovenischen Führer und insbesondere Kärnten gegenüber erinnert lebhaft an gewisse „Ringe“, die im wirtschaftlichen Leben oft eine so verhängnisvolle Rolle spielen. Große und verwegene Speculanten vereinigen sich da zu einer festen Gemeinschaft, sie monopolisiren irgend einen wichtigen und unentbehrlichen Artikel in ihrer Hand, sie dulden keinen Verkehr außer ihrem Kreis, sie wollen Alles auslaufen, die gesammte wirtschaftliche Macht in ihrer Hand vereinigen. Ist der „Ring“ gelungen und geschlossen, dann haben sie die Bevölkerung in ihrer Hand, sie beherrschen den Markt, sie dictiren den Preis und Alles muß sich ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben. In ähnlicher Weise wollen die slovenischen

Führer in ganz „Slovenien“ den politischen Einfluß einzig in ihre Hand bekommen; sie möchten einen politischen Ring bilden, der das gesammte „Slovenien“ umfassen soll; ihre Meinung allein soll Geltung haben; jede andere wird mit den äußersten Mitteln bekämpft; ihnen nur soll das gesammte slovenische Volk tributär sein; ausschließlich nur sie wollen den politischen Markt beherrschen. Und es läßt sich gar nicht leugnen, daß dieses Consortium in Krain und auch anderwärts schon manchen Erfolg errungen hat, nur in Kärnten war alle Mühe bisher vergeblich und daher die wüthenden Angriffe, die jetzt gerade gegen dieses Land gerichtet werden. Es ist das einzige unter den gemischt-sprachigen Ländern, wo noch immer der nationale Friede herrscht, wo die sog. Gleichberechtigung noch nicht bis zum Widersinn gediehen ist, und das ist es, was unsere slovenischen Führer außer Rand und Band bringt. Die Gestaltung der kärntischen Verhältnisse kreuzt alle ihre Combinationen; sie zeigt, wie überflüssig alle die nationalen Concessionen sind, die anderwärts zum Schaden des Staates und der Allgemeinheit an den slavischen Größenwahn gemacht wurden; sie beweist, wie friedlich und gedeihlich sich die Zustände überall entwickeln könnten, wenn die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung und nicht die maßlosen Forderungen gewisser Führer entscheidend wären. Kärnten bildet eine Klippe, an der die ehrgeizigen Pläne des Slovenismus bisher noch immer scheiterten; Kärnten ist ein Land, nach dessen Muster vielleicht auch bei uns wieder einmal ruhige und gedeihliche Verhältnisse sich heranzubilden könnten, hier hat der Ring der slovenischen Führer noch einen gewaltigen Riß und daher kommt ihr Zorn, ihr Wüthen gegen das — glückliche Kärnten.

Bischof Strosmayer.*)

Der durch eine einzige, 1870 beim vaticanischen Concil gegen das Unfehlbarkeitsdogma gehaltene, allerdings fulminante Rede, im vollen Sinne des Wortes, über Nacht zur Berühmtheit gewordene Bischof von Djakovar, J. G. Strosmayer, hat in neuester Zeit wieder durch sein gelegentlich der Feier des neunhundertsten Jahrestages der Christianisirung der Russen in Kiew an den Rector der dortigen Universität gerichtetes Beglückwünschungs-Telegramm viel von sich reden gemacht.

Da man nun in der Literatur, wie in der Tagespresse den widersprechendsten Urtheilen über diesen Mann begegnet, Emil de Laveleye z. B. ihn in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Die Balkan-Länder“ an einer Stelle den großen Bischof, an

*) Die vorliegenden Ausführungen sind einer Artikelreihe der Münchner „Allg. Zeitung“ entnommen; diese von unbefangener und zugleich wohl unterrichteter Seite gelieferte Charakteristik Strosmayer's dürfte gerade für Krain, wo der eine so bekannnte und viel genannnte Persönlichkeit dem Interesse sein.

einer anderen gar einen Heiligen nennt, während er von den angesehensten österreichischen und ungarischen Blättern als hochverrätherischer Agitator geschildert wird, dürfte es auch für weitere Kreise von Interesse sein, zu erfahren, wo die Wahrheit liegt, und auch die Beweggründe kennen zu lernen, welche den Handlungen des Bischofs jeweilig zu Grunde lagen. Deshalb sei es Aufgabe der folgenden Zeilen, einen auf Thatsachen fußenden, kurzen Lebensabriß Stroßmayer's zu bieten und an der Hand einiger nur Wenigen bekannter Daten auch die Motive seiner Handlungsweise zu beleuchten, um dadurch zur richtigen Beurtheilung seines Charakters und des Werthes seiner Thaten beizutragen.

Am 4. Februar 1815 zu Eßel in Slavonien geboren, entstammt Stroßmayer einer aus Oberösterreich dahin eingewanderten deutschen Bauernfamilie. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, kam dann in das bischöfliche Seminar nach Djakovar und bezog nach Absolvirung desselben zur Vollendung seiner Studien die Universität zu Pest, wo er auch zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Den Doctorgrad der Theologie erwarb er sich später in Wien.

Sehr belesen, dabei ein geistreicher Causur und besonders bei den Frauen beliebter Prediger, nährte der im Februar 1838 zum Priester geweihte junge Geistliche hochfliegende Pläne. Das Ziel seiner Wünsche war schon damals, erst Bischof von Djakovar, dann Erzbischof von Agram und Cardinal zu werden, was er mit wenig Tact seinem Vorgänger und Gönner, dem Bischof Josef Putovich, bereits im Jahre 1842 in einem noch vorhandenen Schreiben anvertraute, welches einen tiefen Einblick in das von einer starken Dosis Selbstbewunderung erfüllte Seelenleben Stroßmayer's gewährt. Und in der That lächelte ihm das Glück in seltenem Maße. Kaum neun Jahre nach seiner Priesterweihe finden wir ihn als Director des Augustineums und Hofcaplan in Wien und bereits 1849, im Alter von 34 Jahren, als Bischof von Djakovar, einer der reichsten Diöcesen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Das erste Ziel war also sehr frühzeitig erreicht.

Seine Erhebung auf diesen Bischofsstuhle verdankte er neben anderen, hier nicht zu erörternden Einflüssen der Empfehlung des damaligen Vanus Jellachich, der ihn zwar persönlich nicht liebte, aber schließlich dem Andrängen seiner Freunde doch nachgab, allerdings mit der wenig schmeichelhaften Bemerkung: „Nun, so sollet Ihr den jesuitischen Streber haben.“

Als Bischof hielt Stroßmayer während des absolutistischen Regime's — mindestens scheinbar nur Genußmenschen — heiteren Hof abwechselnd in Eßel und Djakovar. Man war damals gewohnt, ihn im eleganten Biererzuge in Damengesellschaft über Land fahren zu sehen, weshalb ihn das Landvolk auch niemals den Bischof, sondern immer nur den „Grundherrn“ nannte. Die Sympathien der ländlichen Bevölkerung Slavoniens, wo man ihn genau kannte, besaß Stroßmayer zu keiner Zeit; die Bewohner der großen bischöflichen Besitzungen hassen ihn vielmehr, weil er sie bedrückt, und die zahlreichen Kleinpächter es bei der beispiellos schlechten Güterverwaltung doppelt hart zu fühlen bekamen, daß die reichen, regelmäßigen Einkünfte seines Bisthums noch immer nicht zur Befriedigung seiner noblen Passionen ausreichten, selbst als ihn die Politik noch nichts kostete.

Laveleye schildert den Bischof von Djakovar als einen Mann von fürstlicher Freigebigkeit, der besonders für die Unterstützung der slavischen Literatur und der croatischen Volksbildung Riesensummen gespendet habe und noch verwende. Er sagt u. A.: „In Djakovar selbst nehmen Stroßmayer's

Schenkungen gar kein Ende. Hier werden auf seine Kosten ein Gymnasium und für das weibliche Geschlecht eine höhere Mädchenschule und ein Lehrerinnenseminar unterhalten, und das später hinzugekommene Lehrerseminar kostete ihm allein zur ersten Einrichtung 200.000 Franken; ein Seminar zur Ausbildung von Bosniens Geistlichkeit hat er 1857 gestiftet.“ Da Laveleye thatsächlich als Gast Stroßmayer's in Djakovar weilte, nimmt sich diese Behauptung umso sonderbarer aus, denn sie ist vollständig unwahr. In Djakovar besteht weder ein Gymnasium, noch ein Lehrerinnen-, noch ein Lehrerseminar. Die dortige höhere Privat-Mädchenschule erhält nicht Bischof Stroßmayer, sondern das Nonnenkloster, welches mit dieser Schule auch einen Cours für weibliche Handarbeiten verbindet, worauf sich das „Lehrerinnenseminar“ reducirt. Das bischöfliche Seminar bestand lange vor Stroßmayer — war doch er selbst ein Zögling desselben. Es wurde unter ihm wohl erweitert, und seit 1857 wurden auch einige bosnische Jünglinge, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, aufgenommen, doch da die Gesamtzahl der Zöglinge, von 1857 bis jetzt gerechnet, den Jahresdurchschnitt von 20 nicht übersteigt, ist auch die angebliche Errichtung eines eigenen Seminars „zur Ausbildung von Bosniens Geistlichkeit“, zumal da von den wenigen Zöglingen der Djakovarer theologischen Anstalt kaum ein Viertel Bosnier sind, eitel Gesunkler.

Laveleye wurde, wie man sieht, sehr irrig berichtet, und zwar absichtlich und nicht nur in diesem Punkte. Man bedurfte eben eines begeisterten Lobredners, der in den Augen des großen auswärtigen Publikums volle Glaubwürdigkeit besaß, schon weil die Annahme nahe lag, er berichte als unparteiischer Augenzeuge.

Auch die Gründung der Agramer Universität soll nach Laveleye ein Verdienst Stroßmayer's sein. Nun ist es richtig, daß Stroßmayer 50.000 Gulden als Beitrag zu den Erhaltungskosten der Universität spendete, doch diese Spende kann kaum als eine verdienstliche Handlung bezeichnet werden, sobald berücksichtigt wird, woher er das Geld nahm. Wir werden später auf diese Geldquelle zurückkommen und wollen hier nur constatiren, daß man mit 50.000 Gulden keine Universität gründen kann und daß, was wichtiger ist, nicht einmal die Idee der Gründung von Stroßmayer herrührt.

Schon in den Jahren 1790 und 1791 verlangten die croatischen Stände auf dem ungarischen Landtage die Umwandlung der seit 1776 in Agram bestandenen Rechts-Akademie in eine Universität und erneuerten diese Forderung von Zeit zu Zeit, doch ohne Erfolg. 1840 forderten die croatischen Abgeordneten am ungarischen Landtag die Verbindung einer chirurgischen Abtheilung mit der Akademie und die Errichtung einer Lehrkanzel für croatische Sprache und Literatur. Die letztere Forderung wurde 1845 erfüllt und damit ruhte diese Angelegenheit wieder bis 1850, wo das Verlangen nach der Universität erneuert wurde. Doch erst nachdem Croatien durch seinen Ausgleich mit Ungarn in Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten vollständige Autonomie erlangt hatte, konnte das lange angestrebte Ziel erreicht werden. Der in dieser Angelegenheit autonom gewordene Landtag beschloß bereits am 8. April 1869 principieil die Errichtung einer Universität in Agram und betraute eine aus seiner Mitte gewählte Commission mit der Ausarbeitung einer darauf bezüglichen Vorlage. Die betreffende Gesetzworlage wurde jedoch erst 1873 von der croatischen Landesregierung eingebracht und vom Landtage angenommen. Die Sanction der Krone erhielt das Gesetz im Jahre 1874.

Nachdem Stroßmayer's Einfluß, wie wir sehen werden, bereits 1869 in den entscheidenden Kreisen unter Null gesunken war, konnte er zur definitiven

Lösung der Universitätsfrage auch moralisch nicht mehr beitragen, ja es steht außer Zweifel, daß der Aufwand seiner Beredsamkeit in dieser Sache, da man Zweck und Ziel derselben kannte, derselben eher schadete als nützte.

Es wurde bereits erwähnt, daß Stroßmayer mit den regelmäßigen Einkünften seines Bisthums, welche damals etwa 160.000 Gulden jährlich betragen, nicht auskam. Deshalb unterstützte er die nationale Bewegung in Croatien bis in die Sechziger-Jahre nur mit geringen Mitteln. Er gewährte wohl auch serbischen, slovenischen und selbst bulgarischen Literaten, schon um sich populär zu machen, Gastfreundschaft und bestritt die Druckkosten der unter seinem Dache verfaßten panslavistischen „Wochenschrift“. Er stand auch mit allen slavischen Ultraliberalen in lebhafter Correspondenz und begünstigte die großslavischen Aspirationen, die damals ihren Mittelpunkt in Belgrad hatten, mehr, als es einem loyalen Staatsbürger in seiner Stellung zustand; doch erst als die zunehmende Kränklichkeit des Cardinals Haulik die baldige Vacanz des Agramer erzbischöflichen Stuhles erwarten ließ, nahm die Thätigkeit Stroßmayer's einen ernsteren Charakter an. Er suchte nun die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sie dauernder zu fesseln. Um in Agram festen Fuß zu fassen, propagirte er die Idee der Errichtung einer südslavischen Akademie der Wissenschaften daselbst und spendete zu diesem Zweck 20.000 fl. Es gelang ihm, nicht nur diese Idee zu verwirklichen, sondern auch seinen Vertrauten und Günstling Dr. Rački als Domherrn an das Agramer Capitel zu bringen und ihn zum Präsidenten der 1867 eröffneten Akademie zu machen. Stroßmayer erwarb sich dadurch thatsächlich eine große Popularität in Croatien und bei den Südslaven, und Rački war das geeignetste Werkzeug, seinen Ruhm auch publicistisch zu verbreiten.

Als Politiker hatte sich Stroßmayer bis zum Jahre 1869 stets derjenigen Partei angeschlossen, welche — von der jeweiligen Strömung der öffentlichen Meinung getragen — entweder im Besitze der Macht war oder aller Voraussicht nach zur Macht gelangen mußte. Mit Goluchowski war er Föderalist, mit Schmerling Centralist. So lang die Stimmung in Croatien gegen den Ausgleich mit Ungarn war, befand sich auch Stroßmayer in Opposition gegen denselben, doch als er wahrnahm, daß der Ausgleich auch ohne sein Zutun zu Stande kommen werde, sattelte er zur großen Ueberraschung seiner Verehrer plötzlich um und sprach und stimmte für den Ausgleich, wozu freilich die Nachricht, es gehe mit Haulik zu Ende, das Maß beitrug, weil Stroßmayer überzeugt war, der Unterstützung der ungarischen Regierung zur Erreichung seiner Ziele nicht entzathen zu können. Seine Ausgleichsmeierei war also nur das Product der geiziger Verechnung und keineswegs aufrichtig gemeint. Dennoch hätte sie ihm die gewünschten Früchte getragen, wenn nicht der damalige Regent von Serbien, Nistić, nach der Ermordung des Fürsten Michael (10. Juli 1868) aus Anlaß der in Pest anhängig gemachten Processes gegen die Theilnahme am Fürstenmorde verdächtigen Anhängen Karadjordjević's auch die compromittirende Correspondenz Stroßmayer's mit dem Fürsten an die ungarische Regierung gesandt hätte. Aus dieser Correspondenz lernte man die Umtriebe Stroßmayer's kennen, die ihn keinesfalls im Lichte der Loyalität gegen Thron und Vaterland erscheinen ließen. Hierin und nicht in dem von Laveleye ganz irrig angenommenen „Widerstande“ Stroßmayer's gegen den Anschluß Croatiens an Ungarn, wohin es historisch gehört, lag der Grund des Widerstandes der ungarischen Regierung gegen die Ernennung Stroßmayer's zum Erzbischof von Agram, als Haulik am 11. Mai 1869 starb.

Die entschiedene Ablehnung, die Strozsmayer für seine Herzenswünsche in Pest fand, machte ihn für immer zum erbittertesten Gegner Ungarns. Doch, zäh im Verfolgen seiner Ziele, gab er sich nicht geschlagen. Er hoffte auf seine Wiener Freunde und auf den Vatican. Das im Herbst 1869 eröffnete vaticanische Concil sollte — so rechnete er — ihm Gelegenheit bieten, auch gegen den Willen der ungarischen Regierung sein Ziel zu erreichen. Um sich „gewinnen“ zu lassen, trat Strozsmayer als Gegner des Unfehlbarkeitsdogma's auf, hielt sich jedoch anfänglich zu den „Opportunisten“. Da aber das Frühjahr 1870 nicht ihm, sondern dem bis dahin wenig bekannten Prälaten Michalovich die Erhebung zum Erzbischof von Agram brachte, kannte die Erbitterung Strozsmayer's gegen die Curie, die ihm entweder nicht helfen wollte oder nicht helfen konnte, keine Grenzen. Seine sensationelle vaticanische Rede war das Product des Jornes über die definitive Verurteilung seiner so viele Jahre genährten Hoffnungen. Nur von diesem Standpunkte aus betrachtet, wird es überhaupt verständlich, daß ein katholischer Bischof in einer solchen Versammlung so sprechen konnte, wie es Strozsmayer gethan. Seine Rede war keine Abwehr gegen das Dogma mehr, sie war ein directer und schonungsloser Angriff auf das Papstthum. Aeußerungen wie jene, es sei ein Märtyrer, daß der heilige Petrus überhaupt jemals Bischof von Rom gewesen, dann seine Citate aus dem Leben einzelner Päpste, wie man sie so drastisch selbst in den dem Katholicismus feindlichsten Schriften laum findet, geben den schlagendsten Beweis, daß seine Ausfälle von der leidenschaftlichen Rachsucht des Sprechers dictirt waren.

Die Anerkennung des neuen Dogma's verlagend, lehrte Strozsmayer von Rom nach Djalovar zurück und versuchte sogleich in Croatien Propaganda für die Idee einer nationalen Kirche mit Priesterehe und slavischer Liturgie zu machen. Wäre ihm gelungen, genügenden Anhang zu finden, so hätte er sich von Rom losgesagt. Doch da diese Versuche fast gar keinen Erfolg hatten und namentlich im Volke keinen Anklang fanden, auch die Gefahr nahe lag, seinen Bischofsstiz und damit die reichen Mittel zur panslavistischen Agitation in großem Maßstabe, die er von nun ab beschloffen hatte, einzubüßen, lenkte er scheinbar ein und machte seinen Frieden mit Rom, wo man, seinen unverkennlichen Charakter vollständig verkennend, an die Aufrichtigkeit seiner Annäherung glaubte.

Hatte sich Strozsmayer schon in früheren Jahren, sobald er in Geldverlegenheiten kam, aus prachtvollen Waldungen seines Bisthumes, ohne Rücksicht auf eine rationelle Forstwirtschaft, reich-ausserordentliche Einnahmen zu verschaffen gesucht, so begann nun eine wahre Raubwirtschaft. Die schönen Holzbestände wurden zu Spottpreisen veräußert. In kaum mehr als einem Decennium die Devastation der Waldungen so weit gediehen, daß die meist von der Viehzucht lebende Bevölkerung jener Gegend zunächst die ihr für die Schweinezucht unentbehrliche Eichelmastung ganz verlor und auch keine Waldweide mehr hatte, was die völlige Verarmung eines der schönsten und einst wohlhabendsten Theile Slavoniens zur Folge hatte. Der Werth der Bisthums wirthschaft um weit über 9 Millionen Gulden verringert. Der Erlös aus den sinnlos unter die Axt gebrachten Holzbeständen, der in die Privatcasse Strozsmayer's floß, läßt sich nach den vorhandenen Daten auf 5 1/2 Millionen Gulden berechnen. Und diese ganze kolossale Summe wurde fast ausschließlich zur Nahrung der panslavistischen Agitation verwendet, denn es ist eine ziffermäßig nachweisbare Thatsache, daß Strozsmayer während der 39 Jahre, die er an der Spitze der Djalovarer Diöcese steht,

nicht einmal eine Viertelmillion Gulden für humanitäre und für Zwecke der Volksbildung in Croatien verwendet hat, obwohl sein regelmäßiges Einkommen während dieser Zeit, ganz abgesehen von den Waldverkäufen, 6 Millionen Gulden überstieg.

Politische Wochenübersicht.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses stand im Laufe dieser Woche der Besuch des deutschen Kaisers am Wiener Hofe, der sich in ebenso herzlicher als glänzender Weise vollzog. Derselbe war ein neuerliches, hochehrwürdiges Zeugniß für die Festigkeit und Unveränderlichkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses, dieser besten und sichersten Stütze unserer auswärtigen Politik, und zugleich verlässlichste Bürgschaft des europäischen Friedens.

Im Laufe dieser Woche fanden in Wien zwischen Delegirten der Schweizer Bundesregierung und der österreichischen Regierung die neuerlichen Verhandlungen bezüglich Abschlußes eines Zoll- und Handelsvertrages statt.

Die am 2. d. M. in Linz stattgefundene Generalversammlung des oberösterreichischen Lehrer vereines beschloß eine Resolution in dem Sinne, daß der Liechtenstein'sche Schulantrag nur die beklagenswerthe Folgen nach sich ziehen müßte und der Verein sich daher mit der vom Central-Ausschusse in dieser Angelegenheit an den Reichsrath gerichteten Petition vollkommen einverstanden erklärt.

Am 11. October wird in Lemberg ein ruthenischer Parteitag abgehalten.

Der ungarische Reichstag wird sich in seiner nächsten Session mit zwei Gesetzentwürfen, die sich auf die Wehrkraft und auf die Honvedschaft beziehen werden, zu beschäftigen haben; ähnliche Vorlagen, das Wehrgesetz betreffend, werden auch dem österreichischen Reichsrathe vorgelegt werden.

Der Einsender des Tagebuches des Kaisers Friedrich an die „Rundschau“, Geheimrath Gesslen, wurde am 30. v. M. Nachts auf dem Berliner Bahnhofe bei seinem Eintreffen von Helgoland in Untersuchungshaft genommen. Gesslen hat sich selbst gestellt.

Der französische Ministerrath beschloß, den am 15. d. M. wieder zusammentretenden Kammer einen Verfassung's-Revision's-Entwurf vorzulegen.

Der Präsident der französischen Republik unterzeichnete am 2. d. M. ein Decret, wonach Ausländer, welche sich in Frankreich definitiv ansässig machen, gehalten sind, bei den Behörden eine mit Belegen ausgestattete Erklärung, welche ein umfassendes Nationale enthält, abzugeben. Die Verordnung bezweckt keine Steuereinhebung und bezieht sich nicht auf Fremde, welche sich bloß vorübergehend in Frankreich aufhalten.

Don Carlos stellt in einem Manifeste in Abrede, jemals versprochen zu haben, die Regentin von Spanien nicht zu bekämpfen und die Einigung mit den Alphonstisten zu planen; er werde jedoch nichts thun, die Ruhe Spaniens zu stören, ins solange Spanien dieß nicht verlangt.

Wochen-Chronik.

Bei der am 30. v. M. in Wien stattgefundenen Eröffnung des neuen Parkes auf der Türkenschanze sagte Se. Majestät der Kaiser: „Die Grenzen, die Wien und die Vororte trennen, sollen sobald als möglich fallen.“ — Der Kaiser eröffnete am 2. d. M. die Reichsobst-Aussstellung in Wien.

Der Kaiser von Deutschland ist am 3. d. M. Vormittags um 9 Uhr zum Besuche unseres Kaiserhofes im festlich decorirten Wiener

Westbahnhofe eingetroffen. Die Begrüßung der höchsten Herrschaften war eine überaus herzliche. Die Ansprache des Wiener Bürgermeisters wurde freundlich beantwortet. Die Fahrt vom Westbahnhofe durch die prächtig geschmückte Mariahilferstraße bis zur kaiserlichen Burg glich einem Triumphzuge. Kaiser Wilhelm wohnte Mittwoch Abends dem Hofconcerte und der Familien-Hofstafel bei, empfing am Donnerstag Vormittags die Minister, Botschafter, Gesandten, Generale und einige Kirchenfürsten, nahm verschiedene Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein, wohnte Nachmittags der großen Hofstafel in der Burg an und erschien Abends bei der Soirée des Erzherzogs Karl Ludw. Am Freitag Nachmittags begab sich der kaiserliche Gast in Begleitung des Kaisers Franz Josef, mehrerer Erzherzoge und fürstlicher Jagdgäste sammt Suite zu den Hofjagden nach Neuberg und Mürzsteg.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth begibt sich nächster Tage auf längere Zeit nach Corfu. In Linz starb in Folge Herzschlages Bischof Müller.

Die „Narodni Listy“ berichten aus Prag, daß bei der theoretischen Reserve-Officiers-Prüfung intervenirende General erklärte, daß Diejenigen, welche nicht gründlich deutsch können, lieber gleich vor der Prüfung zurücktreten mögen, da ein österreichischer Offizier deutsch können müsse. Von 38 Candidaten traten hierauf 21 zurück.

Die südsteirische Regional-Ausstellung in Cilli ist glänzend ausgefallen. Die Gewerkschaft Littai excellirte durch die ausgestellte Sammlung dortbezirks vorkommender Mineralien, insbesondere des silberhaltigen Bleiglanzes.

Am 30. v. M. fand in Abbazia die Eröffnung des von der Südbahn-Gesellschaft erbauten Curhauses für kranke Officiere statt. Diefem feierlichen Acte wohnte der Corpscommandant FML. Baron Schönfeld bei.

In Medenica (Salizien) brannten 152 Häuser ab; der Gesamtschaden beläuft sich auf 200.000 fl.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Aus Anlaß des Namenstages des Kaisers) fand am 4. d. M., um 9 Uhr Vormittags, in der Ursulinerinnen-Kirche und um 10 Uhr in der Domkirche ein feierlicher Gottesdienst statt; dem Ersteren wohnten die militärischen Kreise und dem in der Domkirche die Behörden und die Vertreter der verschiedenen Corporationen bei.

(Aus dem Landtage.) In der siebenten Sitzung am 29. September gelangten zunächst zahlreiche Petitionen um Aufhebung oder doch Ermäßigung der Landesaufgabe von Branntwein zur Einreichung. Unter den Vorlagen befand sich ein Bericht des Landesauschusses wegen Bewilligung von Umlagen zwischen 10 kr. und 25 kr. an zahlreiche Bezirksstraßen-Ausschüsse. Abgeordneter Dr. Sterbenz referirt über verschiedene Partien des Rechenschaftsberichtes, die zur Kenntniß genommen werden. Abgeordneter Kernik urgirt seine vorjährige Resolution wegen weiterer Slovenisirung der Grundbücher und erneuert dieselbe, welcher Antrag auch angenommen wird; der Landespräsident theilte hiebei mit, daß bis nun in der Angelegenheit vom Justizministerium noch keine Erledigung herabgelangt sei. Der Voranschlag und Rechnungsabluß der Wein- und Ackerbauschule in Stauden wird nach dem Vortrage durch den Abgeordneten Deu ohne Debatte genehmigt. Abgeordneter Dr. Bleiweis berichtet für den Finanzausschuss über die Vorarbeiten zur Regulirung des Gurfusses und beantragt, wie auch beschlossen wird, hiefür aus dem Landesfonde 1250 fl. dann zu bewilligen, wenn das Aerar die andere Hälfte der Kosten trägt und die Erhebungen durch Staats-

techniker durchführen läßt. Betreffs der Entwässerungsarbeiten im Ratschnathale, die zum größten Theile bereits durchgeführt sind, wurde der Landesausschuß nach einem Referate des Abgeordneten Dr. Pape sch ermächtigt, aus dem Pauschalcredite von 6000 fl. für hydrotechnische Arbeiten hierfür die noch unumgänglich nöthigen Beträge flüssig zu machen. Abgeordneter Kernik berichtet bezüglich der Befreiung von der Jagdkartengebühr im Sinne der von uns bereits besprochenen Landesausschußvorlage, die angenommen wurde. Derselbe Abgeordnete referirte schließlich über das abgeänderte Gesetz, betreffend die Schonzeit des Wildes. Nach einigen Debatten, woran sich die Abgeordneten Raudic, Baron Taufferer — der insbesondere die bisherige Schonzeit für den Gemshod vom 1. Februar bis 30. Juni, für das Rehkitz aber das ganze Jahr hindurch beantragt hatte — und Klun betheiligten, wurden bei der Abstimmung im Allgemeinen die von uns in der vorletzten Nummer mitgetheilten Schonzeiten angenommen und nur für den Gemshod nach dem Antrage des Verwaltungsausschusses die Schonzeit vom 1. Jänner bis 31. Juli festgesetzt. — In der achten Sitzung am 1. October gibt der Landeshauptmann wieder zahlreiche Petitionen bekannt, die von Handelsleuten aus allen Landestheilen herrühren, welche, den Handel mit Spiritus und gebrannten geistigen Flüssigkeiten betreibend, um Auflassung der Landesaufgabe auf diese Artikel petitioniren. Nach Erledigung zweier Petitionen eines Lehrers und einer Lehrerswaise referirt Abgeordneter Schulle über den Voranschlag des Normalschulfundes für das Jahr 1889. In der Generaldebatte ergreift Abgeordneter Ludwig Ritter von Gutmannsthal das Wort, um im Namen der Minorität Protest einzulegen gegen die unter der Herrschaft der jetzigen Landtagsmajorität vor sich gegangene Umgestaltung des Schulwesens in Krain, als dessen charakteristisches Merkmal die systematische Verdrängung des deutschen Unterrichtes aus seiner berechtigten Stellung anzusehen ist, wobei die Regierung diese Bestrebungen, anstatt sie zu hindern, nur bereitwilligst gefördert hat. In der liberalen Aera wurde bezüglich der Sprachenfrage in der Schule mit der größten Unparteilichkeit vorgegangen, man habe der deutschen Sprache ohne Beeinträchtigung des slovenischen Unterrichtes jenes Ausmaß eingeräumt, das ihr als einem unerläßlichen Culturmittel für jeden Krainer gebührt, welcher sich weiter behelfen und nicht bloß auf den Verkehr mit seinen Landsleuten beschränkt bleiben will. Nunmehr werde die deutsche Sprache im Lande systematisch unterdrückt, nulla dies sine linea, die Gehässigkeit gegen alles Deutsche sei der Grundzug der jetzigen Aera. Sogar in der zu errichtenden Schule für Kunsttiderei dürfe nach der in der letzten Sitzung beschlossenen Ablehnung des Antrages Deschmann's nicht deutsch unterrichtet werden. Auch in der auf gemeinsame Kosten des Landes und des Staates erhaltenen Wein- und Obstbauschule in Stauden tritt das nämliche Bestreben zu Tage. In dem früheren Statute dieser Schule kam noch der Unterricht in der deutschen Sprache als ein nichtobligater Gegenstand vor, in dem neuen Statute wurde derselbe gestrichen, es darf dort gar nicht deutsch gesprochen werden, das Deutsche ist in Stauden verpönt. Man möge bedenken, daß für diese Fachschule nicht bloß aus Landesmitteln, sondern auch aus Reichsmitteln beigetragen wird, daß zu deren Erhaltung auch deutsche Steuerträger contribuiren. Nunmehr ist das Deutschthum in Krain wie auf eine Insel beschränkt, um bald von der slavischen Fluth verdrängt zu werden. Soll der Krainer sich wie eine Auster in die Schale zurückziehen? Wie ist es ihm möglich, fortzukommen, wenn er außer Landes sein Fortkommen suchen muß? Solche Zustände bedauern die Land-

tagsmajorität, ja sie ist darüber entrüstet. Er müsse gegen eine derartige Entwicklung des Schulwesens nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Fach- und Mittelschulen Krains in seinem und seiner Gesinnungsgenossen Namen in der heurigen letzten Session des jetzigen Landtages Verwahrung einlegen, die Verantwortung für all' das angerichtete Unheil im Schulwesen trifft die Majorität. (Lebhafter Beifall rechts.) Baron Winkler widerspricht der Behauptung, daß die Regierung eine systematische Verdrängung des Deutschen sich zu Schulden kommen lasse. Wo eine deutsche Bevölkerung im Lande ist, wie in Gottschee und in Weißenfels, bestünden deutsche Volksschulen, auch in den slovenischen Schulen werde das Deutsche als nicht obligater Gegenstand gelehrt, wenn wenigstens zehn Schüler sich für diesen Unterricht melden. Abgeordneter Deschmann weist auf die von Jahr zu Jahr zunehmende bedeutende Mehrbelastung des Landes hin, um für sein Volksschulwesen aufzukommen. Feuer betrage dieselbe um fast 10.000 fl. mehr als im Vorjahre, seit dem Jahre 1884 habe sie eine Steigerung von 45.257 fl. erfahren, eine Ziffer, welche — wie der Berichterstatter des Finanzausschusses sich ausdrückt — keines Commentars bedürfe. Zwar wird in dem betreffenden Berichte der Landeschulrath mit aller Entschiedenheit darauf aufmerksam gemacht, bei den Ansprüchen an den Normalschulfond auf die kritische Finanzlage des Landes Bedacht zu nehmen. Derartige Mahnungen seien jedoch nur akademisch man wiederhole sie jährlich, ohne damit bisher irgend etwas erzielt zu haben. Würde das Schulwesen in Krain auf der Höhe seiner Aufgabe stehen, so könnte man sich selbst für diese erhöhten Ausgaben entschließen, allein es ist das nicht der Fall, vielleicht weniger aus dem Verschulden der Lehrer, als wegen der nachtheiligen Einflüsse der maßgebenden Persönlichkeiten im Lande und weil die Landeschulbehörde manchen zu Tage tretenden ungesunden Erscheinungen nicht die verdiente Aufmerksamkeit schenkt. Schon vor zwei Jahren habe er im Landtage vorgebracht, daß der kärntische Landeschulrath in seinem damaligen Jahresberichte die auffallende Thatsache constatirte, daß eine sehr große Anzahl von Schülern aus Krain die Volksschulen in Villach und Klagenfurt besucht. Dieser Zubrang der Krainer zu den Volksschulen in Kärnten und auch in Gili sei im stetigen Zunehmen begriffen. Wäre unser Schulwesen zweckmäßig eingerichtet, so entfielen für die Eltern jener Schüler eine bedeutende Auslage, ihre Kinder könnten ganz gut daheim die Volksschule besuchen. Der krainische Landeschulrath scheine sich mit dem Studium dieser beachtenswerthen Thatsache noch gar nie befaßt zu haben. Eine andere Erscheinung, auf die ebenfalls vor zwei Jahren Baron Pfaltrern hingewiesen hat, nämlich der übermäßige Zubrang bäuerlicher Schüler aus der dritten und vierten Classe der Landschulen in die erste Gymnasialclasse, sei besonders zu Beginn dieses Schuljahres sehr grell zu Tage getreten. Es haben sich über 250 Schüler, meist vom Lande, für die erste Gymnasialclasse in Laibach gemeldet, so daß vier slovenische Abtheilungen und nur eine deutsche in der ersten Classe bestehen. Zwar habe ein krainischer Reichsrathsabgeordneter in Wien diesen abnormen Besuch der slovenischen Gymnasien als aus dem Wissensdrange der slovenischen Bevölkerung hervorgegangen bezeichnet, welchem die Staatsverwaltung durch Errichtung vieler Gymnasien Rechnung tragen müsse. Jedoch keineswegs echter Wissensdrang sei die Ursache dieses starken Besuches der Gymnasien, sondern bloßer Broderwerb, man will auf die Art zu guten Anstellungen mit Pensionsanspruch gelangen. Selbst der Berichterstatter des Finanzausschusses, Prof. Schulle, habe in der letzten Sitzung anerkannt, daß der übermäßige Besuch der

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

Gymnasien auf diesen Umstand zurückzuführen sei. Man könnte das bekannte Distichon Schiller's „Falscher Studiertrieb“ auch auf diesen Fall anwenden:

Wie viel neue Feinde der Wahrheit, mir blühet die Seele,
Seh ich das Eulengeschlecht, das zu dem Lichte sich drängt!

Wie wenige von diesen eingetretenen Gymnasialisten werden ihr Ziel erreichen? Man habe zwar das Schulgeld in den Gymnasien erhöht, ohne eine Herabminderung im Zubrange zu diesen Schulen zu erzielen. Anderwärts pflegt man an Schulen, wo sich eine derartige Erscheinung zeigt, die Anforderungen an die eintretenden Schüler höher zu stellen, in Krain hingegen habe man dieselben bedeutend herabgesetzt, früher mußte jeder Schüler deutsch kennen, jetzt wird dieß nicht mehr verlangt. Andererseits zeige sich der Besuch der Realschulen sehr schwach. (Widerspruch links.) Es fehle im Lande an Leuten fast gänzlich, die eine tüchtige Ausbildung in den technischen und sonstigen, für das praktische Leben wichtigen Fächern besäßen. Bei Besetzung solcher Stellen müsse man zu Fremden greifen. Selbst wenn es sich um die Anstellung von einfachen Forsthegern handelt, fände man keine für den Forstdienst qualificirten Bewerber im Lande. Ebenso auffallend sei die völlige Apathie der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber der kostspieligen Weinbauschule in Slop. Schon im vorigen Jahre fehlte es an geeigneten Bewerbern um die dortigen Landesstipendien, man warf dieselben einzelnen armen Bauernburschen an den Hals. Wir werden nun hewes sehen, ob eine bessere Bewerbung um die für das nächste Schuljahr ausgeschriebenen Plätze eintreten wird. Solche Zustände müssen als ungesund bezeichnet werden, sie hängen mit der Volksbildung und auch mit der Volksschule zusammen. Und dem ungeachtet gibt es krainische Reichsrathsabgeordnete, welche das Nachbarland Kärnten mit den hiesigen Volksschulzuständen beglücken, demselben das Licht der slovenischen Pädagogik aufstecken möchten. Die tagtäglich in Kärnten erhobenen Proteste gegen solche unberufene Einnischung werden sich gewiß die genannten Herren nicht vor den Spiegel aufsteden. Redner müsse aber auch an dieser Stelle erklären, daß die Bevölkerung Krains von einer solchen Einnischung in die Schulverhältnisse eines Nachbarlandes nichts wissen will, ihr liegt es daran, daß ihr eigenes reformbedürftiges Volksschulwesen den wahren Bedürfnissen des Landes entsprechend eingerichtet werde und daß man in den alten freundschaftlichen Beziehungen zu Kärnten auch fernerhin verbleibe. (Bravo! rechts.) Abg. Dr. Bosnjak polemisiert gegen die Behauptung Gutmannsthal's, daß das Deutsche an der Weinbauschule in Stauden ganz ausgemerzt wurde, dieser Unterricht sei auch in das neue Statut dieser Schule als ein nicht obligater aufgenommen worden. Vielmehr sei aus der Grottenhofer Weinbauschule in Steiermark das Slovenische ganz verbannt worden. Die Slovenen werden sich nicht als eine inferiore Race behandeln lassen, über die Stimmung der Bevölkerung in Kärnten gebe die stete Zunahme der Filialen des slovenischen Cyria- und Methuvereines den besten Aufschluß. Abg. Schulle meint, nirgends werde in den Ländern Oesterreichs mit überwiegend slavischer Bevölkerung dem Deutschen eine solche Verdrängung zu Theil, als in Krain, weiters wirft er dem Abg. Deschmann eine Denunciation vor, als ob bei den Aufnahmsprüfungen der slovenischen Schüler in's Gymnasium glimpflicher vorgegangen würde, als bei deutschen Schülern. Dieß sei nicht wahr, man stelle an die Slovenen viel strengere Anforderungen. Ueber die wahre Stimmung der Bevölkerung in Krain betreffs der Haltung ihrer Abgeordneten werden die nächsten Wahlen Aufschluß geben, damals werde das nationale Programm gewiß als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Abg. Deschmann weist den ihm von Schulle gemachten Vor-

wurde einer vorgebrachten Denunciation gegen die slovenischen Lehrer am Laibacher Gymnasium wegen nachlässigen Vorgehens bei den Aufnahmeprüfungen mit Entrüstung zurück, denn er habe von den Aufnahmeprüfungen gar nicht gesprochen und nur auf den geänderten Organismus des Gymnasiums bei dessen Untertheilung in slovenische und deutsche Abtheilungen hingewiesen. Nach geschlossener Generaldebatte wird zur Specialdebatte geschritten. In derselben wünscht Deschmann vom Regierungsvertreter als Chef des Landeschulrathes vom Berichterstatter Aufschluß über die Vertheilung der für den nichtobligaten Unterricht im Deutschen bestimmten 600 fl., nachdem in früheren Jahren der betreffende Ausweis dem Finanzausschuß vorlag, was heuer nicht der Fall war. Baron Winkler erklärt, daß derselbe wegen frühzeitiger Einberufung des Landtages bisher nicht geliefert werden konnte, jedoch werde derselbe dem Interpellanten zur Einsicht mitgetheilt werden. Berichterstatter Schulle erklärt, daß ihm wohl ein Ausweis über die ausbezahlten Remunerationen geliefert worden, es sei jedoch daraus nicht zu ersehen, wie die einzelnen Schulen daran participirten, der meiste Theil der Remunerationen falle den Lehrern an slovenischen Schulen für erstellten deutschen Unterricht zu. Sodann wurden die Anträge des Finanzausschusses unverändert angenommen. Die weitere Verhandlung bezog sich auf die vorjährigen Verfügungen des Landeschulrathes betreffs des obligaten deutschen Sprachunterrichtes an den drei- und mehrklassigen Volksschulen Krains. Die diesfalls erlassene erste Verordnung, daß an allen solchen Schulen der Unterricht schon in der dritten Klasse zu beginnen habe, rief im nationalen Lager eine große Aufregung hervor. Die Matadore der Nation legten sich in's Mittel und der Landeschulrath gab eine zweite Verordnung heraus, worin er seinen früheren Erlaß dahin commentirte, daß in demselben der Beisatz ausgelassen worden sein soll, jene Verfügung habe nur für jene dreiclassigen Volksschulen zu gelten, an denen das Deutsche schon gegenwärtig als obligater Gegenstand gelehrt wird, es sind dies bloß 7 Schulen von den in Krain bestehenden 18 dreiclassigen Volksschulen. Jedoch selbst damit sind die Nationalen nicht zufrieden, sie beantragten durch den Finanzausschuß, daß an den drei- und mehrklassigen Schulen der deutsche Unterricht nur jenen Schülern ertheilt werden dürfe, deren Eltern bei der Aufnahme der Kinder nicht ausdrücklich gegen den deutschen Sprachunterricht sich erklärt haben. Bei der Begründung dieses Ausschufsantrages erging sich der Berichterstatter Schulle in lebhafte Versicherungen, daß die Slovenen ferne von jedem Chauvinismus gegen das Deutsche seien, daß die größten Werth auf die Erlernung der deutschen Sprache legen, jedoch müssen sie den gegenwärtigen Standpunkt wahren, welcher durch eine Entscheidung des Reichsgerichtes über die einen analogen Fall betreffende Beschwerde der Schulgemeinde St. Marein in Untersteiermark geboten sei. Landespräsident Baron Winkler bedauert, gegen diesen Antrag sich aussprechen zu müssen. Man gehe beim bezüglichlichen Unterrichte nach jenen Normen vor, welche immerzeit der Landeschulrath beschlossen, als dessen Mitglieder Dr. Johann Bleiweis und der verstorbene Hof von Laibach, Dr. Pogacar, waren. Uebrigens keine Klagen gegen diese Uebung eingelangt; kein Kläger ist, soll auch kein Richter sein. Baron Schwegel constatirt, daß hier oftmals ein Fall der Zurückdrängung des deutschen Sprachunterrichtes vorliege. Redner wirft dem Landeschulrath gegenüber den Protesten der Nationalen behaupten zu haben. Es sei unwahr, was Dr. Vošnjak behauptet, daß der nichtobligate Unterricht im Deutschen an der Weinbauschule in Stauden durch

das Statut vorgeschrieben sei, in dem deutschen Texte stehe nichts Derartiges, wohl aber sei diese, erst in letzter Zeit vom Landesauschuß über ausdrückliches Ansuchen des nationalen Leiters der Schule, Richard Dolenz, getroffene Verfügung in eine nachträglich bloß slovenisch erschienene „Rundmachung“, „Naznanilo“, aufgenommen worden. Nicht bloß als eine Landessprache, sondern als Staatssprache sei das Deutsche schon in den krainischen Volksschulen zu berücksichtigen. Der Landeschulrath befinde sich in einem Irthum, seinen Verfügungen mangle alle Consequenz. Warum wird bloß in sieben dreiclassigen Volksschulen das Deutsche obligat gelehrt, während man an den elf übrigen Volksschulen dieser Kategorie sich bloß mit dem slovenischen Unterricht begnügt. Redner beantragt die Zurückweisung des Gegenstandes an den Ausschuß. Abg. Deschmann weist nach, daß die Verfügung des Landeschulrathes die localen Bedürfnisse einzelner, für den Verkehr wichtigerer Orte ganz unberücksichtigt läßt; während in Hafelbach, in Semitsch das Deutsche obligat ist, müssen die dreiclassigen Volksschulen in den eines regen Verkehrs sich erfreuenden Ortschaften St. Barthelma, Mannsburg u. s. w. desselben gänzlich entbehren. Die vorgeschlagene Resolution sei durch kein Bedürfniß hervorgerufen worden, Niemand habe gegen den deutschen Unterricht an dreiclassigen Volksschulen protestirt, es stecke daher in dem Antrage wieder eine Gehässigkeit gegen das Deutsche. Würde dieser Antrag angenommen, so gäbe man nur gewissen Agitatoren eine Handhabe, um gegen den bestehenden deutschen Unterricht an einer Volksschule zu manövriren. Die in einem analogen Falle ergangene Entscheidung des Reichsgerichtes ist durchaus nicht maßgebend für die vorgeschlagene Resolution, denn consequenterweise müßten in allen Fällen, wo Judicate des Reichsgerichtes über Klagen wegen Verletzung der Staatsgrundgesetze erfließen und welche gewissermaßen auch Landesangelegenheiten betreffen, analoge Resolutionen vom Landtage beschloffen werden. Die nationale Majorität möge sich in dieser Angelegenheit die slovenischen Territorien des Triester Gebietes zum Muster nehmen, wo sämtliche Gemeinden beschloffen haben, daß in allen dortigen Volksschulen, selbst in den ein- und zweiclassigen das Deutsche als obligater Gegenstand gelehrt werden müsse. Zum Schlusse polemisirt der Berichterstatter Schulle gegen die Behauptung Baron Schwegel's, daß das Deutsche als Staatssprache gelernt werden müsse, er wolle mit seinem Antrage nur eine sichere Rechtsgrundlage für den sprachlichen Unterricht an den Volksschulen schaffen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag des Baron Schwegel auf Zurückweisung des Gegenstandes an den Finanzausschuß abgelehnt und die beantragte Resolution angenommen. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung gelangen die Subventionen aus dem Landesfonde für Schulhausbauten zur Verhandlung. Es wurden bewilligt für Zirknitz 100 fl., Babensfeld 100 fl., Netschach in Oberkrain 200 fl., S. Berg 100 fl., S. Dreifaltigkeit 200 fl., Radomle 300 fl., Orachovo 300 fl., Radenze 100 fl., Podgora 100 fl., Kerschdorf 200 fl., Bojanze 100 fl., Strellonz 200 fl., Altenmarkt bei Pölland 100 fl., Tschernembl 1000 fl., Mötling 1000 fl., St. Veit bei Wippach 200 fl., Terboje 400 fl., Sturja 400 fl., Petersdorf 200 fl.

— (Sich in den crassesten Widersprüchen zu ergeben), ist bekanntlich bei unseren slovenischen Führern und auch bei der slovenischen Presse eine hergebrachte Sache. Ein neues, sehr lehrreiches Beispiel hiefür bietet die Beurtheilung der kärntischen Verhältnisse seitens der slovenischen Partei. Für gewöhnlich werden dieselben in den schwärzesten Farben geschildert und die Kärntner Slovenen werden als halb verlorene Söhne der

„Mutter Slava“ beweint. Während der letzten Sololfeier aber, als die Wogen der slavischen Begeisterung sehr hoch gingen und die Wunderkraft der slavischen Solidarität auf der Tagesordnung stand, da wurden auf einmal die Fortschritte des Slovenismus in Krain gepriesen und auch diesem Lande die Segnungen einer ultraslavischen Aera, wie sie jetzt Krain in solchem Uebermaße genießt, in baldige sichere Aussicht gestellt. Seitdem aber der Jubel der „Sololidee“ verrauscht, wird plötzlich wieder das Schicksal der Kärntner Slovenen als ein „tragisches“ beklagt. Was ist also eigentlich die wahre Meinung unserer slovenischen Führer über ihre kärntischen Brüder? Zum Glücke kann letzteren dieselbe ziemlich gleichgiltig sein, da dieselben es bisher mit Geschick und Erfolg verstanden, sich unsere Perivalen und ihre Wirthschaft vom Leibe zu halten. Wahrlich, wenn wir mit hohlen Phrasen gleich geschäftig herumwerfen wollten, wie es auf der Gegenseite beliebt ist, könnten wir vielleicht mit einigem Rechte das Schicksal der krainischen Slovenen ein tragisches nennen; während der slovenischen Bevölkerung in Krain es bis heute gelungen ist, sich ihre Selbstständigkeit, ihr unbefangenes Urtheil, ihre Wahlfreiheit, ihre politische Unabhängigkeit zu bewahren, ist die in Krain längst einem aus Terrorismus und Parteilidenschaft zusammengesetzten Systeme zum Opfer gefallen und zum willigen Werkzeuge ihrer sogenannten Führer geworden.

— (Neuartige Reclamen.) In der steirischen Wein- und Obstbauschule in Marburg wird mit vollem Rechte darauf gesehen, daß die Schüler außer den fachlichen Kenntnissen auch einen ausreichenden Unterricht in der deutschen Sprache erhalten, und der steirische Landtag hat erst in der eben abgelaufenen Session neuerlich eine darauf abzielende Resolution gefaßt. Dieser Beschluß, so begründet und so sehr er im Interesse der betreffenden Schüler gelegen ist, die ohne eine genügende Kenntniß der deutschen Sprache bei aller fachlichen Tüchtigkeit keine Aussicht haben, gute Stellen zu finden, hat dennoch den vollen Unwillen der hiesigen slovenischen Kreise erregt und wir täuschen uns wohl nicht mit der Annahme, daß es Dr. Vošnjak selber war, der hierüber einen geharnischten Leitartikel im „Slov. Nar.“ losließ. Dieser ist in doppelter Beziehung bemerkenswerth. Einmal werden darin äußerst gründliche Anschauungen über das Thema entwickelt, wie unzulässig es sei, bei einer Fachschule die Sprachenfrage hervorzuführen, wie die Sprache hier eigentlich Nebensache sei u. dgl., Anschauungen, die sich äußerst überraschend bei einem unserer slovenischen Führer ausnehmen, die bekanntlich bei allen Schulangelegenheiten nur die Sprachenfrage in den Vordergrund drängen und die vor wenigen Tagen erst im Landtage bei der in Laibach zu errichtenden Fachschule entgegen allen fachlichen Interessen nur das sprachliche Moment in Berücksichtigung zogen. Noch eigenartiger aber ist der betreffende Aufsatz in anderer Richtung. Es wird nämlich den untersteirischen Slovenen mit dem größten Nachdruck zu Gemüthe geführt, daß sie die erwähnte Resolution unmöglich ruhig hinnehmen können, daß es ihre Ehre und ihr Vortheil dringend erheische, ihre Söhne künftig nicht mehr nach Marburg, sondern nach — Stauden zu schicken, an die krainische Wein- und Ackerbauschule, wo die slovenischen Jünglinge mit offenen Armen empfangen werden, wo die Unterrichtssprache ausschließlich slovenisch ist und wo der Kurs außerdem nur zwei statt drei Jahre dauert, wie es in Marburg der Fall ist; und wie slovenische Eltern, so hätten auch die slovenischen Gemeinden in Steiermark die Verpflichtung, die Schule in Stauden zu fördern und an derselben Stipendien zu creiren. So originell und ausgellügelte diese Reclame Dr. Vošnjak's für die Staudener Schule sein mag,

die schon so viel Geld verschlungen hat und noch viel verschlingen wird und die doch so schlecht besucht ist: wir fürchten sehr, auch mit der neuesten Lärmtrummel werden ihr nicht genügend Schüler gewonnen werden. Was die steirische Bevölkerung anbelangt, so dürfte dieselbe, abgesehen davon, daß die fachlichen Erfolge der Schule in Marburg schon vielfach erprobt, die der Staudener aber noch ausständig sind, ihre Söhne in richtiger Erkenntniß gerade wegen der deutschen Unterrichtssprache nach Marburg und nicht nach Stauden senden, und man darf auch deshalb kaum erwarten, daß die Steirer der letzteren Schule ein besonderes Vertrauen entgegenbringen, weil die slovenische Bevölkerung im Lande selbst gar kein Interesse für dieselbe zeigt. So hören wir, daß die Ausschreibung der Plätze für das heurige Schuljahr, die überdies alle stipendiert sind, abermals vollständig mißglückt ist. Freuen wir nicht, waren sechs Plätze ausgeschrieben und für dieselben meldete sich die winzige Zahl von sechs oder sieben Bewerbern und darunter waren nur ein, sage: ein einziger tauglicher aus Unterkrain und überhaupt nur zwei taugliche Bewerber, so daß der Landesauschuß in aller Eile eine neuerliche Ausschreibung der Plätze und eine Verlautbarung derselben von den Kanzeln veranlaßte, um vielleicht durch einen sanfteren Druck der Geistlichkeit die erhoffte Schülerzahl zu erhaschen. Bei Abfassung des betreffenden Leitartikels im „Slov. Narod“ war dieses klägliche Ausschreibungsergebnis wahrscheinlich mit im Spiele, aber wir fürchten sehr, Dr. Bošnjak wird mit seiner ganzen Reclame für die slovenische Schule in Stauden auch in Steiermark nicht die Schüler herauslocken, die er bisher in Krain vergeblich gesucht hat.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten Gemeinderathssitzung wurde von unseren slovenischen Stadtvätern mit leicht begreiflicher Vermeidung jedes Aufsehens ein Beschluß von außerordentlicher Tragweite gefaßt, ein Beschluß, der mehr als alles Andere, was hierüber bekannt wird, geeignet ist, die wirtschaftliche Gebahrung, die seit einigen Jahren auf unserem Rathhause herrscht, und die ganze Bedenklichkeit der finanziellen Situation der Stadt zu illustriren. Der Gemeinderath beschloß nämlich, zur Deckung der Kosten der Wasserleitung ein neues Anlehen von einer halben Million aufzunehmen. Seit der slovenische Gemeinderath am Ruder sich befindet, ist die Lage der städtischen Finanzen für die weiten Kreise der Bevölkerung in ein kaum durchdringliches Dunkel gehüllt, dennoch war man seit Jahr und Tag, insbesondere auch seit in der vorigen Landtagsession der ungünstige Stand des städtischen Lotterieleihens bekannt worden war, auf fatale Nachrichten in dieser Beziehung gefaßt. Was jedoch durch den jüngsten Gemeinderathsbeschluß klar wird, übertrifft die ärgsten Befürchtungen. Währenddem die Annahme berechtigt war, daß das Lotterieleihen von anderthalb Millionen noch vollkommen zur Deckung der Kosten der Wasserleitung hinreiche, gibt der fragliche Beschluß die bedauerliche Aufklärung, daß die Bestände des Lotterieleihens bereits so weit verbraucht oder festgerannt sind, daß für die Wasserleitung weitere 500.000 fl. Schulden gemacht werden müssen. Eine genauere Begründung dieses Gemeinderathsbeschlusses und eine Darlegung des Standes des Anlehensfondes liegt bisher nicht vor, sie werden aber vom Gemeinderathe, da dieß unbegreiflicher Weise bisher nicht geschah, zum Mindesten doch dann geliefert werden müssen, wenn dieser an den Landtag und die Regierung um Genehmigung jenes Beschlusses herantreten wird. Wir müssen uns für heute, wo genauere Daten noch nicht vorliegen, auf diese kurzen Andeutungen beschränken, selbstverständlich aber werden wir die Frage dieses neuesten städtischen Anlehens, welche für die steuerzahlende

Bevölkerung der Stadt eine so überaus bedrohliche Perspektive eröffnet, und damit im Zusammenhange die Resultate der finanziellen Gebahrung unseres slovenischen Gemeinderathes ehebaldigst einer eingehenden und wiederholten Erörterung unterziehen.

— (Todesfälle.) Am 2. October starb in Laibach nach längerem Leiden Herr Adolf Beer, k. k. Oberst und Commandant des 13. Corps-Artillerie-Regimentes, im 54. Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher erst im vorigen Jahre das Commando des hier durch so lange Zeit mit dem Stabe stationirt gewesenen Regimentes übernommen hatte, erfreute sich ob seines ehrenhaften Charakters und seines freundlichen Wesens allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Während das Regiment bereits in seine neuen Garnisonen in Croatien abrückte, blieb Oberst Beer, an einer schweren Krankheit darnieder liegend, hier zurück, von der er sich leider nicht mehr erholen sollte. — Am 30. September verschied im hohen Alter von 83 Jahren der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Anton Treo. Derselbe war vor vielen Jahren als ein einfacher Arbeiter nach Laibach gekommen und hatte sich durch eigene Kraft und Thätigkeit, Fleiß und Ausdauer zu einem vermöglichen und geachteten Manne emporgeschwungen. Herr Treo hatte durch lange Zeit ein ausgedehntes Baugewerbe betrieben, das dann später von der krainischen Baugesellschaft übernommen und noch bedeutend vergrößert worden war. — In Wien starb am 28. September der Hofrath i. P. Herr Karl Fontaine von Felsenbrunn, Ritter des Leopoldordens und des Ordens der eisernen Krone 3. Classe, Besitzer der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, im 84. Lebensjahre. Der Verstorbene lebte durch eine Reihe von Jahren als Finanzrath und später als Oberfinanzrath und Finanzdirector in Laibach; derselbe war ein Mann von vielseitigem Wissen und zugleich mehrfach literarisch und fachwissenschaftlich thätig; unter Anderem schrieb er auch ein umfangreiches Handbuch der Gebührengesetze, das mehrfache Auflagen erlebte.

— (Die Artillerie-Equitation) für das 3. und 12. Artillerie-Regiment, welche durch eine Reihe von Jahren hier stationirt war, ist für den heurigen Winterkurs nach Windisch-Feistritz verlegt worden. Der Grund dieser Maßnahme soll in der hier während der letzten Monate unter den Pferden ausgebrochenen Nothkrankheit gelegen sein. Im kommenden Jahre wird hoffentlich der Kurs hergebrachtermaßen wieder in Laibach abgehalten werden.

— (Die Proteste der Gemeinden in Kärnten) gegen die Slovenisirungsversuche und die Agitationen der hiesigen Führer dauern noch immer fort. Nahezu Tag um Tag veröffentlichten die Kärntner Blätter weitere solche Rundgebungen, worin die „Einnemung frembländischer slovenischer Heher und Agitatoren, die weder das Land Kärnten, noch deren Bewohner kennen“, zurückgewiesen wird.

— (Im hiesigen Versammlungsraume) wurde eine Reihe von Veruntreuungen entdeckt, welche bereits seit langer Zeit und auf eine sehr raffinierte Weise der Sparcassediener Flad und der Diurnist Schan verübt hatten. Die eingehendste Untersuchung ist im Zuge, dieselbe dürfte aber bei ihrem großen Umfange bis zur vollständigen Beendigung noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Die veruntreuten Beträge belaufen sich, soviel bisher eruiert wurde, auf circa 1150 fl.

— (Römische Funde in Laibach.) Die bisher bekannte, über einen Kilometer in der Länge ausgedehnte Gräberstätte des einstigen Emona hat jüngst in der Richtung nach Süd einen neuen Zuwachs an aufgedeckten Gräbern erfahren. Am 28. v. M. kam auf einem Acker links an der Triesterstraße gleich außerhalb der Mauth vor dem Hause der Frau Josefine Gotschewar beim Pflügen

für die Winterfaat ein unter der Oberfläche gelegener großer Stein zum Vorschein. Bei der genommenen Abgrabung an jener etwas erhöhten Stelle zeigte es sich, daß diese Steinplatte ein kubisches Steinsarge angehöre. Ueber die dieselbe beim Stadtmagistrate erstattete Anzeige des Besitzers jener Ackerparzelle, des Herrn Stedlinger, wirthes in der Grabtscha „zum schwarzen Bären“ veranlaßte Herr Stadtingenieur Duffé die weitere Aufdeckung und verständigte hievon die Vorstände des Landesmuseums, von welcher der Präparator Herr Schulz zur Vornahme der weiteren Untersuchungen abgeordnet wurde. Die Arbeiter hatten bereits den mit zwei eisernen Zapfen und Bleiben an dem cylindrisch ausgehöhlten Sarge angebrachten Deckel abgehoben, unter demselben befand sich ein mit Leichenbrand vollgefüllte, 36 Centimeter hohe gläserne Urne, und neben derselben ein halbhohes, 12,5 Centimeter hohes Gefäß, nebst zwei Thänenfläschchen. In dem von Kohlenresten schwarz gefärbten Thonboden in der Nähe des Sarkophages wurde ein zierlich gearbeitetes hohles Miniaturfüßchen aus Bronze, scheinbar zur Statuette einer menschlichen Figur gehörig, gefunden, außer dem kamen noch zwei ähnliche defecte Stücke vor und ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Füßchen Beigaben waren, wie man sie auch heute an den Altären in manchen Kirchen aus Wachs als fromme Spenden mungen findet. Nicht weit von jener Stelle gegenüber die Triester Straße zu befand sich ein eingestürztes Grab aus starken Ziegeln mit Randfalz, darunter lagen zerbrochene Gläser, verbrannte Menschenknochen, eine Grablampe mit dem Steinbildchen CRESCOE, ein kleines Thonkrügelchen mit Henkel, eine beinerne Haarnadel mit Bernsteinknopf, andere kleine Nadel nebst zwei Miniaturschalen und einem flachen Ring, alle aus Bein. Nach dem unleserlichen Münze der Kaiserin Faustina der Jüngeren, Gemahlin des Marc Aurel, scheinen die Gräber der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. anzugehören. Bei den weiteren Nachgrabungen zeigten sich Mauerreste, wahrscheinlich von eingestürzten gemauerten Gräbern, deren mit Estrich bedecktem Boden verbrannte menschliche Knochen und Kohlen ohne alle Beigaben lagen. Der Besitzer des Acker, Herr Stedlinger, stattete dem Museum auf das Bereitwilligste die Vornahme der Aufdeckungen und sind die gemauerten Funde in das Rudolfinum überstellt worden.

Original-Telegramm des Laibacher „Wochenblatt“.

S. Wien, 5. October. Die „Presse“, indem sie die gestrigen Trinksprüche der beiden Kaiser der Hofburg bespricht, sieht darin eine neue Stärkung des Bundesverhältnisses.

Wien, 5. October. Die Banken von England und Frankreich erhöhten den Zinsfuß, bei der deutschen Reichsbank ist die Erhöhung bevorstehend.

Wien, 5. October. Der König von Sachsen ist hier eingetroffen, um an den Jagden in Steiermark theilzunehmen.

Paris, 5. October. Carnot forderte den Botschafter Mony auf, vor der Ankunft Kaiser Wilhelm's nach Rom zurückzukehren.

Vom Büchertisch.

(Capitän Marray's Romane.) Im Verlage von Karl Ziegler's Nachfolger, Berlin, erscheint jetzt eine Lieferungs-Ausgabe von Capitän Marray's Romane (Preis 23 kr. per Lieferung von fünf Bogen = 80 Druckseiten) deren erstes Heft uns vorliegt. Wir halten dieses Unternehmen für einen glücklichen Griff, denn zu allen Zeiten und aller Orten wird es Leser geben, welche der fesselnde Stil Marray's in seiner Sero-mane anziehen wird. Die Ausgabe beginnt mit dem „Liegenden Holländer“. Ausstattung, Papier und Druck sind vorzüglich, so daß wir das Unternehmen, auf welches noch zurückkommen werden, bestens empfehlen können.

Witterungs-Bulletin aus Raibach.

September	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
739-1	10.9	14.0	4.8	0.0	Morgennebel dicht, dann heiter.	
735-5	10.5	15.0	4.8	0.0	Morgennebel, heiterer Tag.	
726-5	12.6	14.0	6.0	43.9	Trübe, seit 9 Uhr Abends Regen, Wetterleuchten.	
739-2	12.0	12.5	9.0	4.6	Trübe, nach 9 Uhr Abends Regen.	
726-8	14.7	16.2	8.0	3.4	Trübe, nach 9 Uhr Regen.	
726-2	20.6	22.5	16.0	20.3	Vorm. wechsel. Bewöl. Nachm. plötzlich bestiger Scirocco, N. Reg. Wetterl.	
730-8	13.8	18.5	12.5	20.2	Vorm. starke Wüste, trübe.	

Das Monatmittel der Luftwärme im September beträgt 15.5°, das Maximum 25.0° den 11., das Minimum 4.0° den 23., der Gesamtniederschlag betrug 132.9 mm.

Eingesendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinstes alkalischer SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Im Interesse der Herren Sportsfreunde, Dekonomen und Landwirthe machen wir besonders aufmerksam auf die Annonce **Wizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid**, in heutiger Nummer. (2585)

An unsere Frauen und Mütter.

Die medicinischen Autoritäten lehren, daß jede functionelle Krankheit der Unterleibsorgane der Frauen und viele, wenn nicht alle organischen Krankheiten verschwinden würden, wenn die Nieren und Leber fortwährend sich in vollständig gesundem Zustande befänden. Es ist nutzlos, Frauenkrankheiten gründlich heilen zu wollen, wenn nicht erst die Ursachen der Krankheiten beseitigt werden. Warner's Safe Cure, indem es die gelindeste Thätigkeit der Leber und Nieren wieder herstellt, neutralisiert die Säuren, die Ursachen der Entzündungen, entfernt die giftigen Säfte, aus welchen Geschwüre, Krebs und Abscesse entstehen. Dieses bewirkt auch folgendes Schreiben der Frau Emilie Weidrich, in Köplich bei Lichtenstein wohnend: „Seit Anfang vorigen Jahres war ich leidend und habe mich viele Male in ärztlicher Behandlung gehabt, doch fand keiner das rechte Mittel. Ich wurde in's Zwidauer Krankenhaus und wurde da eine Operation an mir vorgenommen. Ich fühlte mich aber immer so matt, daß mich meine Beine nicht mehr tragen konnten, hatte wenig Appetit, Schmerzen im Rücken und in den Seiten, keinen Stuhl, zeitweise Husten mit Blut vermischt, Schmerzen in der Brust und kribbelndes Gefühl im Halse. Ich habe 7 Flaschen Warner's Safe Cure genommen und kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen. Schon bei der dritten Flasche fühlte ich mich wohl. Jetzt erfreue ich mich guten Appetits und schmeckt mir der letzte Bissen so gut wie der erste. Wohlmalts aufrichtigsten Dank!“ (2492)
 Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. Depot in Raibach: **W. v. Arnlocan, Gabriel Piccoli.** Haupt-Depot: **G. S. Warner & Co., Preßburg.**

Letzter Monat: Kaiser-Jubiläums-Gewerbe-Ausstellungs-Lose à 50 Kr., Haupttreffer 25.000 fl., sind zu haben im Lotterie-Bureau in Wien, Gartensteingasse 4, und bei den hiesigen Verkaufsstellen. (2702)

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu überreichen. Adresse: **Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4.** (2628)

Zehn Gulden
 täglicher Nebenverdienst, ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. v. J. 1883.
 Anträge an Vorschuss-Bank- u. Wechselrhaus **David Redlich,** Budapest, Keckemetergasse Nr. 11. (2660)

Gedenkt des Deutschen Schulvereins! Er lehrt den Kindern Cinnamoleins. (2509)

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beige druckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranter versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Schützen Sie Ihre Pferde gegen Nässe und Kälte! Als Specialität in **Pferde-Decken**



gilt heute unbestritten und anerkannt unterzeichnete Firma, welche die alleinige Haupt-Niederlage u. den ausschließlichen Verkauf einer der ersten u. größten Fabriken übernommen hat und in Folge der massenhaften Abfages in der Lage ist, diese höchst solid u. dauerhaft ausgearbeiteten Decken bester Qualität zu liefern, staunend billigen Preisen zu verkaufen:

Prima-Pferde-Decken, 190 cm. lang, 130 cm. breit, in bester, unverwundlicher Qualität, mit dunklem Grunde und lebhaften Bordüren, dicht und warm, per Stück bloß **fl. 1.50**

Dieselben, 2 Met. lang, 1 1/2 Met. breit, per Stück bloß fl. 1.80.

Elegante, schwefelgelbe Flaker-Decken mit 4fachen, breiten, schwarz-rothen oder blau-rothen Bordüren, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, höchst elegant ausgestattet, die Zierde eines jeden Pferdes, per Stück bloß **fl. 2.50**

Pracht., goldgelbe Double-Herrschafts-Decken auf einer Seite mit goldgelbem Grunde und 4fachen breiten, schwarzrothen Bordüren, auf der anderen Seite grau, dicht, langhaarig und sammtweich, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per Stück bloß **fl. 3.50**

Hunderte von Nachbestellungsbriefen vom k. k. Militär und dem hohen Adel.
 „Wollen Sie der Gedeckten mit möglicher Beschleunigung weitere 10 Stück schwefelgelbe Decken, à fl. 2.50, wie gehabt, zukommen lassen“.
K. k. Uhlanen-Regiment Nr. 4, Kaiser Franz Josef (1. Escadron.)
 „Senden Sie sofort noch 10 Decken à fl. 1.50 und 17 à fl. 2.50“.
K. k. Uniformirungs-Verwaltung des Inf. Reg. Nr. 5, Miskolcz.
 „Sant Muster ersuche zu senden: 24 Decken à fl. 1.50, 12 Stück à fl. 2.50, 12 Stück à fl. 3.50.“
Bergverwaltung Vorderberg.
 Versandt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder Schiff gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Adresse: **Pferde-Decken-Fabrik, Niederlage A. GANS, Wien, III., Seidelgasse 4.**

Franz Göderer,
 Kaufmann in Gottschee,
 und
Auguste Heinrich,
 k. k. Obergymnasial-Professors-Tochter in Raibach,
 zeigen allen P. T. Verwandten, Bekannten und Freunden ihre am 1. October 1888 in Raibach vollzogene Vermählung an.
 (2700)

Wenn weder Doctor, Professor, noch Bäder zu helfen vermögen, sondern das Verdauungsleiden fortbesteht, dann wende man sich wegen des Näheren, was zu thun, an **F. F. Popp's Poliklinik** in Seide (Holstein). (2598)

Danksagung.
 Mein verstorbener Mann, Herr **Karl Simon, Cafétier** hier, war bei der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, **The Gresham** in London auf den Todesfall versichert.
 Die General-Representanz in Raibach bezahlte das bedeutende Capital nebst Gewinntheil auf das Prompteste ohne jeglichen Abzug aus, weshalb ich mit besonderem Vergnügen derselben und der löblichen Gesellschaft öffentlich besten Dank zolle und Jedermann den Abschluß einer Versicherung wärmstens empfehle, wodurch die Zukunft der Familie für alle Fälle gesichert erscheint.
 Agram, 30. September 1888.
Pauline Simon.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specificum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders bei Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht.
 Radeiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauen-Krankheiten, Sterilität etc.

Sauerbrunn-Versandt Radein-Curanstalt.
 Versuche von Dr. Garrud, Blawaker etc. haben erwiesen, dass das kohlensaure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, woraus sich die Erfolge mit Radeiner Wasser erklären.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. — Depot von Radeiner Sauerwasser bei den Herren **Ford. Plautz und Michael Kastner** in Raibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)

Wolle nicht mit der für Leder sehr gefährlichen Moment-Glanzwichs oder Leder-Appretur verwechselt werden. (2651)



WASSERDICHTES LEDERNAHRUNGSFETT
 VON **J. BENDIK** IN ST. VALENTIN.
 KEINE MASSENFÜSSE O. HARTSTREICHEN

Durch die Anwendung dieses **Ledernahrungsfettes** wird bei Leder an Schuhen, Kirmenzeug, Wägen, f. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Haltbarkeit, sondern auch bester Erhaltung erzielt.
 Ebenfalls empfohlen ist die eben auch von **J. Bendik** neu erfindene f. l. a. d. l. **Leder-Glanzfluctur**, welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Weichheit verleiht und bei alljährigem Regen werden nicht abtrübt.
 Beweis der Verlässlichkeit dieses unübertrassenen Leder-Confectionsmittels sind nicht nur die bis zum 25. August 1888 in Wien und hundert von Anerkennungsbriefen, sondern auch dessen Verleihung zum höchsten Hof- und beim k. k. Hof.

Warnung vor Fälschungen.
 Nachstehende Zufriedenheits-Erklärung eines k. k. Cavallerie-Regiments-Commandanten nach nahezu dreijährigem Gebrauche der von **J. Bendik** erfundenen **Leder-Glanz-Fluctur** gibt den besten Beweis, daß diese alle anderen Fabrikate in Leder-Appretur, Moment- oder flüssigen Glanzwichsen weit übertrifft, welche auch solche Zufriedenheit und eine Patents-Verleihung nachzuweisen nicht im Stande sind.
 Commando des k. k. Dragoner-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4. An Herrn **J. Bendik** in St. Valentin.
 C. u. S., am 12. September 1888.
 Vom obigen Commando wird Ihnen hiemit bestätigt, daß Ihre **Leder-Glanz-Fluctur** zum Nutzen des schwarzen Riemengerüdes seit Frühjahr 1886 im ganzen Regimente verwendet wird und sich ohne Nachtheil für das Leder vollkommen gut bewährt.
 (Siegel.) **Werscher, Oberst.** (2692)

Depot bei A. Krüger und Weber & Söhne in Raibach; bei Traun und Siger in Gmünd und bei allen befähigten Kaufleuten in der Monarchie.

Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Nur allein echt aus der Apotheke des **JULIUS BITTNER** in Gloggnitz in Nieder-Oesterreich bei Wien.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsüßt und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Harnwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Tee als verlässlich wirkendes Mittel gegen: Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Ischiad, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldader-Beschwerden angewendet.

Beim Ankaufe dieses ausgezeichneten Blutreinigungsthees sichere man sich gegen Nachahmungen und erreichte die besten durch direkten Bezug durch unten verzeichnete Firma.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr.

Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

Haupt-Depot: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERPUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Eugénie General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 8. October 1888

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

Juli 1888

versetzten und scither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 28. September 1888.

AUG. LEONHARDI'S
1826 1826

WIEN WARSCHAU
BUDAPEST KIEW
PRAG ODESSA
BERGAMO SODENBACH/ELBE

INKS. TINTEN ENCRE.

2488

Saubereit zum Zeitvertreib

und Nutzen für Jedermann
Preisbuch gratis & franco.

zum gold. Selikan
Men
Vll. Liebensterngasse N: 20

2694

Oblaten

als Specialität Carlsbad's in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Barbara Baner,

königl. preussische Hoflieferantin

Carlsbad, (2575)

„Novaro“, oberhalb

Café Elefant.

Prompte Lieferung und Versand nach allen Richtungen.

Die besten Brünner Stoffe

liefert zu Fabrikspreisen die Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten Herbst- od. Winter-Männer-Anzug

genügt 1 Coupon in der Länge v. Met. 3:10, das sind 4 Wiener Ellen. (2682)

1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, 7.75 „ feiner, 10.50 „ feinsten, 12.40 „ hochfeinsten

echter Schafswolle.

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Palmetton und Boy für Wintermäntel, Leder für Jäger und Defonomen, Peruvienne und Loosung für Salonanzüge, Tuche für Damenkleider etc. etc.

Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. Muster gratis u. franco.

Rohlscher Sauerbrunn,

stets frisch gefüllt, en gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2558) erhält man in der

Krakauvorstadt Nr. 27.

Ohne Vorauszahlung!

Brief. Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, garantirtester Erfolg. Probebrief gratis.

K.k. conc. commerc. Fachschule Wien, L. Wallzeile 19.

Director **Carl Forges**, Abtheilung f. brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 2613

Überzeugen Sie sich!

F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach

beforgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Prager, Triester, Prager u. andere Blätter.

Nerven-Kraft-Elixir

Prof. Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

Nur echt mit dieser Schußmarke.

Auf dem Spaziergange begegnen wir Vielen mit blasser Gesichtsfarbe, trübem Blick, mattem Gang etc.; was ist die Ursache? Nichts weiter als Nervenmangel, trotz guter Pflege bleibt das Leiden haften, gebraucht man aber

Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir,

dann wird man raschen über die glückliche Besserung dieses fegensüchtigen Präparates.

Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

H. Nestlé's Kindermehl.

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Erfolg bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Etiquette die Schußmarke des Central-Depotieurs **F. Berlyak**.

Eine Dose 90 Kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 Kr.

Depôts in Laibach: Bei **G. Piccoli, Jul. v. Lenkoczy, J. Swoboda**, Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Krains. [2666]

Sicherste und radicalste Vertilgung aller Ungeziefer.

Necrolin. Anerkannt als das wirksamste Vertilgungsmittel von Wanzen, Motten, Flöhen, Läufern, Ameisen und deren Brut. Necrolin ist giftfrei, von angenehmem Geruch, macht keine Flecken, wechelt man es besonders gegen Motten in den feinsten Möbeln, Kleidern, Pelzen, Teppichen etc. mit bestem Erfolg anwendet Necrolin ist in den Konturdepots etc. zur Vertilgung u. Fernhaltung von Ungeziefer eingeführt. Mit 2 Flaschen kann man 2 Zimmer von allem Ungeziefer reinigen. 1 Flasche 50 Kr.

Blattulyth. Ganz neu entdecktes Mittel zur sicheren Vertilgung von Schwaben, Küchensäckern, Mücken etc. in Küchen und Speiskammern, seiner schnellen Wirkung unübertroffen. 1 Büchse 50 Kr.

Fly-Essenz. Ein willkommenes Mittel zur Vertilgung der lästigen Zimmerfliegen, Bremsen, Gelsen etc. in Zimmern, wie in Pferdehallen praktisch zu verwenden. 1 Flasche 50 Kr.

Murulyth. Vorzügliches Vertilgungsmittel von Motten, Haus- und Feldmäusen. Es wird begierig gefressen und tödtet sicher. Für Hausthiere hat es keine schädliche Wirkung. 1 Büchse 50 Kr.

Destruin. Vertilgungsmittel aller land- und forstwirtschaftlichen Schädlinge, als: Blattläuse, Raupen, Spinnen etc.; bei Obst-, Rosen- und Bierbäumen ohne Nachtheil für die Pflanzen zu gebrauchen. 1 Flasche 50 Kr.

Haupt-Depôt: G. Sorhlet, Wien, L., Mollersbastei 8. — (Unter 1 fl. wird nichts versandt, für Verpackung 20 Kr.) — Obige Mittel sind auch in den meisten Apotheken und Kaufläden der Provinz zu selben Preisen erhältlich. [2666]

Nützlich u. einträglich. Wichtig für Jedermann.

zur bewährten Erlangung der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders Bleichsucht, Angestimmtheit, Schwäche, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden etc. — Nächst befragt das der Flasche beil. Cirr. Geg. Entsend. über Nachn. zu haben i. d. Haupt-Depôt: Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir, in Laibach, N. 20. Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir, in Laibach, N. 20.

Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

„THE GRESHAM“,
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselstrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1887 97,872,236 55
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1887 18,678,393 10
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 191,108,220 84
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich stellt auf 1510,786,529 58

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die
General-Agentur in Laibach
Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock,
bei **Guido Zeschko.**

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 Kg = 200 TASSEN - Nahrhaft

Handels-u. Gewerbeschutz.
Budapest, II., Dessoefygasse Nr. 9.
Größtes Credit-Informationsbureau Ungarns.
Institut für kaufmännische Auskünfte über Credit- und Geschäftsverhältnisse, sowie Incassos und Vertretung.
Anerkannt verlässlichstes Bureau mit Correspondenten auf allen Orten des Continents.
Gewissenhafteste Auskunftvertheilung über alle Firmen.
(Die von dem Institute über ungarische Firmen ertheilten Auskünfte gelten als Autorität.)
Beforgung guter Adressen und solider Agenten.
Incassos zu günstigen Bedingungen; Ausgleich, Verhandlungen.
Erwirkung von Patenten, Privilegien, Markenschutz.
Verwerthung von Erfindungen und Patenten.
Billigste Tariffäge.
Prospecte und Referenzen franco. (2668)
Gewerber und Vertretungen und Correspondenten werden um die Einfindung Ihrer Adressen und Conditionen ersucht.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nerven, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magen-Blähung, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Wisky, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 40 Kr. Doppelfl. 70 Kr.
Central-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Währen).**
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
Es ist zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung angeschlossen sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des P. Josef in Kremser gedruckt ist.

Waarenhaus (2654)
Bernhard Ticho,
Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
versendet mit Nachnahme:

Damentuch ganz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.—	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Kranen fl. 3.50
Wiggerloden das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Meter fl. 5.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Ragusa Modestoff, doppeltbr., für Sommerkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 Meter fl. 9.—	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenkranen fl. 4.—
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50	Holländer Laustoppich-Reste 10-12 Meter lang ein Rest fl. 3.60
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Hausleiwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	King-Webe besser als Leiwand, 1 Stück $\frac{1}{2}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Carrirte und gestreifte Schlafrock-Stoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Valerie-Flanell neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—	Dorford wascht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 Stück 30 roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.
Kalmuck beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Eine Hiaker-Decke 190cm lang, 130 br. cm fl. 2.50
Winter-Umhängtuch rein Wolle, $\frac{1}{2}$ lang, 1 Stück fl. 2.—	Frauen-Hemden aus Kreisleinwand mit Fadenbesatz 6 Stück fl. 3.25
Double-Beleourtuch rein Wolle $\frac{1}{4}$ groß, 1 Stück fl. 3.50	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leiwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50
Gewirktes Kopftuch $\frac{1}{2}$ groß, 1 Stück 80 fr.	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. la fl. 1.80 Ha fl. 1.20
Damen-Jerseytaillen (Jacken) mit Seidenknöpfen und Schössel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50	Normal-Hemd complet, groß, 1 St. fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 St. fl. 1.50
Arbeiter-Hemden aus Rumburger Dorford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—	Winterrod-Stoff ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrod, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50
Brünner Tuchstoffreste für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.—	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Conveniren des wird ohne Anstand zurückgenommen.

!!! Wer !!!
eine Polizza benöthigt

als Unterlage für ein Darlehen, zur Versorgung seiner Familie oder als Wiedergabe für die erhaltene Mitgift, auch für Compagnon geeignet, oder als Rangirung für verschuldete Haus- und Realitätenbesitzer, für P. T. Personen, welche kein flüssiges Capital bei Lebzeiten testiren können, endlich als Capitalsanlage für uneheliche Kinder, oder Kinder aus zweiter Ehe zur Gleichberechtigung, wenn bei dem V. T. Versicherungsnehmer auch schon das 60. Lebensjahr überschritten (bis 66 Jahre), oder von einer anderen Versicherungs-Gesellschaft schon abgewiesen, erhalten dieselben rasch eine Versicherungs-Polizza über jeden beliebigen Betrag in Discretion und antändigster Weise hier oder Provinz. Strenge Discretion in allen Fällen zugesichert. Auskünfte hierüber unentgeltlich täglich von 2 bis 5 Uhr beim Accuranz-Inspector (2695)

Klein, Wien, I., Kohlmessergasse Nr. 7, 4. Stock.

Die **Brünner Leinwandfabriks-Niederlage** des **Andreas Strömer, Brünn,** Großer Platz Nr. 26, empfiehlt sich als **beste und billigste Bezugsquelle** von allen Sorten Leinwand, Schirting und Chiffons, Kaffee-, Tisch- und Bettgarnituren, Canavassen, Taschentüchern, dann von **Lauf-, Sofa- u. Altar-Teppichen** in den schönsten Mustern, zu festgesetzten, billigsten Fabrikspreisen.
Die Firma garantirt für vorzügliche Qualität und gutes Maß der Waare, nimmt Rücksicht auf anstandslos retour und versendet ausführliche Preis-Courante gratis und franco. (2649)

Vom Erfinder Herrn Professor **Dr. Meidinger,** ausschl. autorisirte Fabrik für **Meidinger-Oefen** **H. HEIM, Döbling bei Wien.** ausschl. Patente in allen Staaten.
Niederlagen: **Wien, I., Michaelerplatz 5.** Filiale **Budapest, Thonethof.**
Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.
Vorzüglichste Regulir-Füll- u. Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau u., in einfacher und eleganter Ausstattung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.
In Oesterreich-Ungarn werden von 346 Unterrichts-Anstalten 2869 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 104 Schulen der Commune Wien 734 Oefen, in 55 Schulen der Commune Budapest 382 Oefen.



Die grosse Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden. (2681)
Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen.



„Vesta“, Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.
Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geräuschlose Füllung. Beliebige lange Brenndauer bei Gasesfeuerung, bis 24stündige Brenndauer bei Steintohlenfeuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
„Helios“, raucherzeugender Camin oder Ofen mit sichtbarem Feuer.
Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brenndauer bei Gases-, Stein- oder Brennholzenfeuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Schlichte beizende Camine werden reconstruirt.
Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Waggon-Oefen.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

„Tuberculose“ „Asthma“

Schwindsucht, Auszehrung, Athemnoth, chron. Bronchialcatarrh

Sonnenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Befestigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic.-Doctoren und eine mächtige Zahl freudvoller Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. — Die hierdurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Nicker, Nachtschweiß, Kaffelgeräusch, Athemnoth u., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Kilo in 6 Wochen. — Der Krankheitsproceß kommt ganz zum Stillstand, selbst in desperaten Fällen.

Solchen notorischen Heilerfolgen wäre nur der Mahrnf anzufragen: kein Lungenkranke möge mit der Anwendung der Exhalationstherapie zögern. — Die Cur ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgenübel. — Der f. l. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauch mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungszugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar oder Postnachnahme.

Medic. Dr. Altmann,
WIEN, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.

P. A. X.

Venedictinerabtei Sedau b. Knittelfeld, Steiermark, 29. Juli 1888.

Geheimer Herr Doctor!

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates, derselbe hat sich nicht bloß hier als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation. (2696)

Ergebenst

Pater Placidus Berner, O. S. B.

Bittner's Gehör-Oel.

Erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art.

Ohrenleiden gehören zu denjenigen (zumeist chronischen) Krankheiten, welche dem damit Befallenen nicht nur Schmerzen, sondern auch eine Menge anderer Unannehmlichkeiten bereiten, indem derselbe auf die meisten durch das Gehörorgan vermittelten Genüsse und in vielen Fällen sogar auf jeglichen geselligen Verkehr verzichten muß, daher auch Schwerhörigkeit meistens ungesellig und mürrisch werden. Und doch sind Ohrenleiden so leicht zu beheben, wenn man sie nicht veralten läßt und gleich beim Entstehen die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln trifft. In den meisten Fällen sind Ohrenleiden die Folge gebinderter oder gänzlich unterbrochener Absonderung des sogenannten Ohrenschmalzes, einer Erfrischung, heftigen Erfrütterung, einer überstandenen schweren Krankheit oder durch mangelhafte Reinigung herbeigeführten Verstopfung des Gehörorgans. Zur Befreiung von Ohrenleiden jeder Art dient **Bittner's Gehör-Oel**. Die ausgezeichnete Wirkung dieses Gehör-Oeles besteht eben darin, daß es eine geregelte, gleichmäßige Bildung und Absonderung des Ohrenfettes befördert und dauernd erhält.

Preis per Flasche 50 kr. — 12 Flaschen kosten 5 fl. ö. W.

Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke
in Gloggnitz, Niederösterreich. (2687)

Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die **besten** Kaffeesorten zu den **billigsten** Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

Afr. Perl Mocca, stark kräftig	5 Ko. fl. 5.30	Pecconochong, sehr milde	1 Ko. fl. 4.70
Santos, grün, milde	„ fl. 5.60	Peccolüthen, hochfein, milde	„ fl. 5.80
Cuba, grün, kräftig	„ fl. 6.20	Caravanenthee, kräftig, hochf.	„ fl. 8.30
Ceylon, hochfein delicat	„ fl. 6.60	Kaisermelange, kräftig, vorzügl.	„ fl. 4.90
Goldjava, gelb, vorzüglich	„ fl. 6.60	la. Russ. Kronsardinen, 5 Kilo-Fass	fl. 1.70
Perlkaffee, grün, aromatisch	„ fl. 7.—	la. mar. Häringe	„ fl. 2.10
Portorico, tiefgrün	„ fl. 7.20	la. mar. Häringe Pickles	„ fl. 2.55
Arab. Mocca, verpft. feurig	„ fl. 6.90	Hummer, hochfein	8 Dosen fl. 4.15
Java Preanger, hochedel	„ fl. 9.20	Lachs, vorzüglich	„ fl. 4.40
Arab. Mocca, echt, d. feinsten Kaffee	„ fl. 9.20	Apettitsild, sehr pikant	18 Dosen fl. 4.80
Zur Kaffee-Mischung.			
Java-Surogat	4 Ko. fl. 2.20	Sardines à l'huile, sehr gut	„ fl. 5.60
Mocca Surogat	„ fl. 2.50	Sardines à l'huile, ausgez.	„ fl. 7.—
Stückrath's Kaffee - Ingredienz			
4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis beigegeben.	1 Ko. fl. 2.50	la. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Fass	fl. 4.55
Thee neueste Ernte.			
Congo, stark, kräftig	1 Ko. fl. 2.50	1888 hochfeiner Caviar	1 Ko. fl. 4.—
Souchong, mild, aromatisch	„ fl. 3.50	1888	2 Ko. fl. 7.—
		Reis, sehr gut	5 Ko. fl. 1.95
		Sago, ostindischer	5 Ko. fl. 1.85
		Klippfische	4 1/2 Ko. fl. 2.45

(2620)

Neue Matjes-Häringe

störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatess per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg



KWIZDA'S

f. l. austr. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde.

Das selbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größter Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

KWIZDA'S

Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Das selbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken** und zur **Verbesserung der Milch**.

Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Es zu beziehen:

In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maier**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und ein gross bei **H. L. Wenzel**; ferner in den Apotheken zu **Bischofsk., Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth** und **Vietring, Tarvis** und **Villach**; ein gross in allen größeren Droguenhandlungen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das **P. E. Publikum**, beim Ankauf dieser Artikel stets **Kwisda's Präparate** zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. — Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das **Centralversendungs-Depot: Kreisapotheke Korneuburg** (2567)

des **Franz Joh. Kwisda**,
f. l. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfusse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 55% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Icthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossen-seife** sehr wirksam; **Tannin-seife** gegen Schweissfusse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in **Laibach** bei den Herren Apothekern **G. Virchow**, **Dr. Mahr**, **G. Piccoli**, **Jos. Swoboda**, **H. v. Trnkoczy**; ferner in den Apotheken zu **Abelsberg, Bischofsk., Gortfeld, Idria** und **Rudolfswerth** sowie in allen Apotheken in **Krain**. (2627)